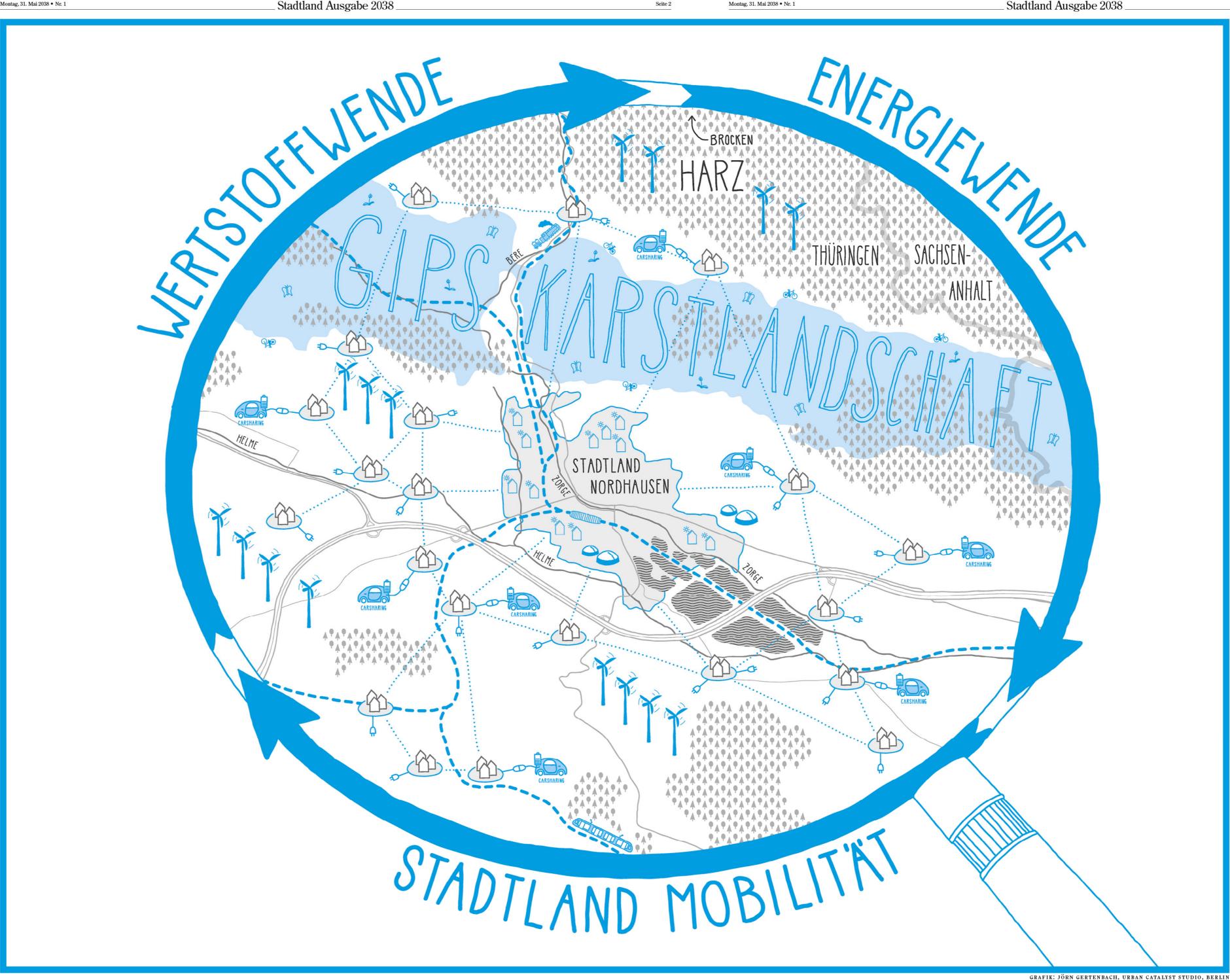
Montag, 31. Mai 2038 • Nr. 1 Montag, 31. Mai 2038 • Nr. 1 Stadtland Ausgabe 2038



Stadtland Nordhausen profitiert vom ökologischen Stadtumbau

Interview der Zukunftszeitung mit der Oberbürgermeisterin

Frau Oberbürgermeisterin, als ich vorhin am Bahnhof stand, wurde wieder ein Güterzug mit Waggons rangiert, beladen mit Abbruch von Gipskartonplatten. Dies ist jetzt fast wöchentlich der Fall. Wie kommt es dazu?

Eine sagenhafte Erfolgsgeschichte. Nordhausen profitiert enorm vom ökologischen Stadtumbau in Deutschland. In der Rückschau ein wichtiger wirtschaftlicher Impuls für Stadt und Region.

Können Sie dies näher erklären?

Dazu muss man 20 Jahre zurückblicken. Eine nachhaltige Entwicklung wurde immer wichtiger, nicht nur für die Region sondern auch insgesamt. Damals gipfelte hier vor Ort die Auseinandersetzung zwischen dem Interesse der Menschen am Erhalt der weltweit einmaligen Gipskarstlandschaft und dem Interesse der Gipsindustrie – die natürlich auch Arbeitsplätze in der Region sichert - an weiteren Gipsabbaugebieten vor den Toren der Stadt. Die Region erkannte, dass mit den Ressourcen nachhaltiger geplant werden musste.

Gab es nicht damals diesen Wettbewerb?

Richtig, die Stadt Nordhausen beteiligte sich am Wettbewerb »Zukunftsstadt« des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Die Ideen gaben der Region die entscheidenden Impulse, weil die Wahrnehmung plötzlich landes- und bundesweit war.

In einer Zeit also, in der sich die Menschen vermehrt Gedanken um Kreislaufwirtschaft und Nachhaltigkeit

Genau. In dieser Zeit verschärften sich die Bedingungen für die Bauindustrie im Rahmen der Europäischen Abfallrahmenrichtlinie und dem Kreislaufwirtschaftsgesetz. Durch den ökologischen Stadtumbau in ganz Deutschland fielen nicht nur Gipsabfälle an, die irgendwie verwertet werden mussten. Auch die Entwicklung und Verwendung nachhaltiger, recycelter und recyclingfähiger Baustoffe wurde bundesweit befördert. Dieser Trend wurde zeitig erkannt und durch geschickte Wirtschaftsförderung Unternehmen angesiedelt, die sich im Gipsrecycling und Entwicklung neuer Baustoffe und Produkte engagieren. Hierzu muss man wissen, dass der Gips in Gipskartonplatten sehr hochwertig ist, denn er enthält in großen Anteilen Naturgips aus dem Südharz. Und nach einigen Anlaufschwierigkeiten wurde das Ganze ein wirtschaftlicher Erfolg, da der wiedergewonnene Gips in der Region selbst in teils sehr hochwertige Produkte weiterverarbeitet wird. Mittlerweile kann man durch neue Technologien nahezu alle Produkte aus diesen Recyclingmaterialien herstellen. Der Gips befindet sich in einem permanenten Produktkreislauf.

Nordhausen ist auch wieder ein Güterverkehrsknoten-

Das kann man so sagen. Aufgrund der Entwicklung wurde die Bahnlinie zwischen Nordhausen und Northeim im Südharz ausgebaut und elektrifiziert. Die Güterzüge fahren direkt in das Recyclingwerk am Kohnstein und von dort wird der Gips zur verarbeitenden Industrie, die ja in unmittelbarer Nähe liegt, ebenfalls per Bahn weiter transportiert. Dies kommt aber auch dem Pendlerverkehr zugute, da durch den Ausbau auch die Taktung des Personenverkehrs erhöht werden konnte. Das wurde im Rahmen des integrierten Stadtland-Mobilitäskonzeptes gleich berücksichtigt.

Entstanden auch neue Arbeitsplätze?

Natürlich brauchte es ein Umdenken. Ohne Verteuerung des Ölpreises wäre auch nie ein Elektroauto gebaut worden. Aber es wurden Arbeitsplätze gesichert und neue entstanden in der Recyclingbranche und Produktentwicklung. Hervorheben muss man auch die Forschung und Entwicklungsprojekte der Hochschule Nordhausen, die den Unternehmen neben den Förderprogrammen der Landesregierung inhaltlich sehr halfen, gerade in Hinblick auf Recyclingverfahren, Energieeffizienz und -nutzung.

Und was ist mit dem Naturgips?

Der Abbau konnte durch verschiedene Maßnahmen wie genaue Lagerstättenanalysen und unabhängige Bedarfsanalysen auf ein Minimum beschränkt werden. Die Unternehmen kooperieren auch miteinander.

Hat das den Landschafts- und Naturschutz vorange-

Natürlich. Es handelt sich ja um eine artenreiche und schützenswerte Region, und Deutschland hat ja auch nternationale Verpflichtungen im Hinblick auf Naturund Artenschutz. Aber der wichtigste Aspekt ist: Die Gipskarstlandschaft konnte zunehmend als ein Ganzes weiterentwickelt werden.

Können Sie das näher erklären?

Für die Kommunen bedeutet die Entwicklung auf jeden Fall bessere Planungssicherheit. Im Rahmen dessen konnte vermehrt in Tourismus und Natur-Erleben investiert werden; der Schwerpunkt liegt auf Gesundheitstourismus. Aber auch die ökologische Landwirtschaft wurde befördert. Der Südharz wird dabei überregional beworben. Und hierbei haben sich weitere zusätzliche Wertschöpfungsketten entwickelt. Und das Wichtigste: Die Menschen identifizieren sich mit der Entwicklung in der Region.

Angenommen, Gäste kommen in die Region um das Erfolgsmodell kennen zu lernen und ein eigenes zu entwickeln. Welchen Tipp hätten Sie?

Ich würde ihnen sagen, dass es wichtig ist, eine gemeinsame Vision zu haben, dass es nie reicht, gegen etwas zu sein, sondern immer für etwas. Dass es wichtig ist, die Menschen mitzunehmen. Und: Mut zur nachhaltigen Entwicklung zahlt sich langfristig im wahrsten Sinne des Wortes aus.

Danke für das Gespräch! (CM)